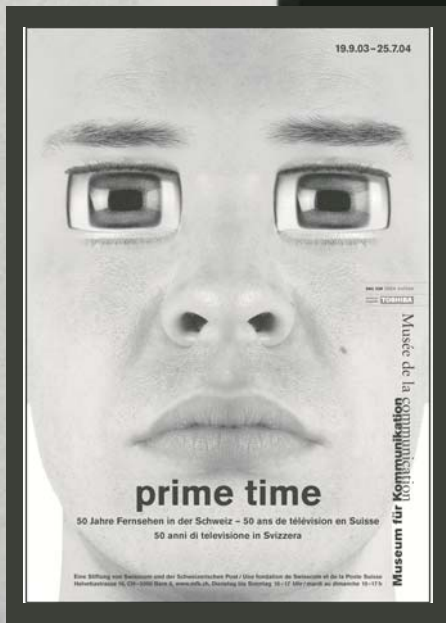


TV

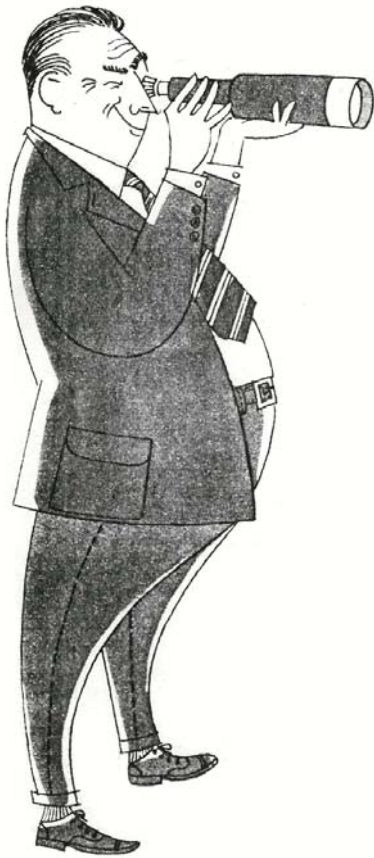
50 Jahre



Prime Time 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz

Leon Huber, Tagesschau-Sprecher von 1967 bis 1996

Arbeitsmaterialien für Schülerinnen und
Schüler der Sekundarstufe 1



Dein Werbeslogan:

Man sagt, die Familien in denen ein Fernsehgerät steht, seien häuslicher geworden. Ja, es ist so. Die vielseitigen, unterhaltenden und belehrenden Programme begeistern jung und alt und führen die Menschen mehr und mehr in den friedlichen Bereich der häuslichen Gemeinschaft zusammen. Zu einem besonderen Erlebnis wird das

Fernsehen, wenn Sie ein TV -Gerät besitzen, auf dem die Bildsendungen gestochen scharf wiedergegeben werden.

Geben Sie sich dem Genuss des Sehen hin. Ihr Fernsehgerät bringt Ihnen die Welt ins Haus.



Zu beziehen im guten Fachgeschäft:

Kummer-Fernsehen AG **K-F**

Auftrag

1. Wie würdest Du für diesen Fernseher werben? Schreibe Deinen Slogan in den grauen Balken. Vergleiche Eure Werbeslogans in der Klasse.

2. Preisvergleich

Vergleiche den Preis dieses TV-Gerätes mit den Preisen der anderen Geräte in den Schaufenstern des Boulevard. Schreibe die Preise in der folgenden Tabelle auf:

1955-1965	990.-
1965-1975	
1975-1985	
1985-1995	
1995-2005	

Beschreibe die Preisentwicklung der TV-Geräte von den fünfziger Jahren bis heute.

Wie lange musste man in den fünfziger Jahren ungefähr arbeiten um sich einen TV leisten zu können? Für ein Kilogramm Brot das 50 Rappen kostete, musste man in den fünfziger Jahren ungefähr zehn Minuten arbeiten? Gib an wieviele Stunden man damals für einen TV arbeitete?

Wie lange (in Minuten) muss man heute dafür arbeiten?



Prime Time!

50 Jahre Fernsehen in der Schweiz.

Wer hat das Fernsehen erfunden? Keiner und Viele! Schon in den 1880er-Jahren gab es verschiedene Versuche, bewegte Bilder abzubilden und zu übertragen. Verschiedene Erfinder und Tüftler werkten an „elektrischen Teleskopen“ oder am „mechanischen Fernsehen“. So richtig los ging's aber dann in den zwanziger und dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts, als in verschiedenen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe an grossen Ausstellungen gezeigt wurden. So zum Beispiel an der „Funkausstellung“ in Berlin 1928 oder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939.

Auch in der Schweiz gibt es keinen „TV-Erfinder“ den man nennen könnte. Viele pröbelten auch hierzulande am Fernsehen herum und 1952 wurden zuerst in Basel öffentliche Fernsehsendungen ausgestrahlt. Dieser erste Versuch ging aber wieder ein und erst [redacted] startete mit dem ersten nationalen Versuchsprogramm das Schweizer Fernsehen.

Doch zunächst sah das Fernsehen etwas anders aus als wir es heute kennen: in den fünfziger Jahren konnte man nur etwa [redacted] Stunden pro Tag schauen! Zudem wurde nicht etwa sieben Tage die Woche

gesendet sondern nur [redacted] denn jeweils [redacted] wurden keine Sendungen gezeigt.

In den ersten Jahren gab es in der Schweiz zwei Fernsehsender: das deutschsprachige SF DRS und das französische TSR. Erst 1961 kam die dritte „Fernsehkultur“ dazu: [redacted] Der erste Werbespot im deutschschweizer Fernsehen war eine Werbung für [redacted] die am 1. Februar 1965 ausgestrahlt wurde und erst im Jahre 1971 sahen die Zuschauer den ersten [redacted] Beitrag.

Das neue Medium wurde aber sehr kritisch beobachtet: so wurden in den fünfziger und sechziger Jahren Debatten geführt über das Fernsehen. Die kritischen zum Fernsehen meinten:

- Das TV wird nie so erfolgreich wie Radio & Presse.
- Die Schweizer lassen für das TV nicht begeistern.
- «ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertira pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Schon bald setzten sich aber die Befürworter durch und heute könnten wir Stunden [redacted] pro Tag fernsehen.

Mit dem Fernsehen traten plötzlich neue Prominente in das gesellschaftliche Leben. Wer als TV-Ansager/in oder Moderatorin arbeitete oder arbeitet ist berühmt und überall bekannt. Der erste Fernsehstar war wohl der Moderator der Spielsendung „Dopplet oder Nüt“, er hiess [redacted] und bis heute legendär ist die wohl berühmteste Frau des Schweizer Fernsehens, die Ansagerin und Moderatorin („Rendez-vous“, „Musik und Gäste“, „Karussell“ usw.) [redacted] Auch in der Romandie und im Tessin gab es und gibt es auch heute noch Fernseh-Promis. Beispiele dafür sind.

[redacted]
[redacted]
[redacted]

Das einzigartigste am Schweizer Fernsehen sind denn auch weniger seine Sendungen, Stars und Sternchen sondern die Tatsache, dass in der relativ kleinen Schweiz drei eigenständige TV-Sender mit ganz eigenen Programmen und Persönlichkeiten produzieren: SF DRS, TSR und TSI.

Arbeitsauftrag

Der obenstehende Text gibt Dir einige erste Infos zur Geschichte des Fernsehens in der Schweiz. Versuche die richtigen Begriffe für die Lücken zu finden und schreibe sie hinein. Du kannst diesen Arbeitsauftrag auf zwei Arten machen:

1. Als Ratespiel: Du versuchst einmal alles auszufüllen was Du schon weißt oder herausfinden kannst ohne die Ausstellung gesehen zu haben und kontrollierst dann Deine Lösungen in der Ausstellung.
2. Als Test zum Ausstellungsbesuch: Du schaust Dir die Ausstellung genau an und findest die richtigen Begriffe für die offenen Stellen im Text.



Dienstag, 15.4.1958

Schweiz	Deutsches Fernsehen	Télévision française
Keine Sendung	<p>17:00 Jugendstunde Blick über den Bosphorus: Reisebericht vom Staatsbesuch des Bundespräsidenten in der Türkei 1957</p> <p>17:40 Freizeit-Handarbeit Was schenken wir zum Muttertag? Kleine Handarbeitsvorschläge, gestrickt und gehäkelt von Dr. Marianne Stradal.</p> <p>19:00 Abendschau</p> <p>19:25 Tick-Tack-Quiz</p> <p>20:00 Tagesschau</p> <p>20:15 Zwischen denZeilen Eine nicht immer heitere Plauderei um den Sport unserer Tage von Heinz Maegerlein</p> <p>20:55 "Der Bäcker von Valorgue" Ein französischer Spielfilm mit Fernandel, Georges Chamarat und anderen. Regie: Henri Vilbert</p>	<p>12:45 Télé-Paris Une émission der Roger Ferval et Jacques Chabannes. Réalisation: Denis Bilon</p> <p>13:35 Jornal télévisé</p> <p>19:00 Est-Magazine Panorama hebdomadaire</p> <p>19:25 Magazine International Agricole Une émission présentée avec le concours des Télévision européennes</p> <p>20:00 Jornal télévisé</p> <p>20:30 Uriel Une pièce de Jacques Deval. Réalisation: François Gir</p> <p>20:55 A vous de juger La chronique de l'actualité cinématographique, commentée par François Chalais</p>

Arbeitsaufträge

Oben siehst du einen Ausschnitt aus einem Fernsehprogramm aus dem Jahre 1958. Im Ausstellungsraum 1955-1965 kannst du dir weitere Sendungen anschauen die damals ausgestrahlt wurden.

1. Weshalb wurde Schweizer Fernsehen am Di., 15.4. 1958 keine Sendungen ausgestrahlt? Schreibe deine Vermutungen auf.

2. Aus welchen Bereiche wurden in den ersten Fernsehjahren Sendungen gezeigt? Kreuze die damals aktuellen Bereiche an und füge ein Beispiel einer Sendung aus dem Programmausschnitt oder dem Ausstellungsbildschirm an.

Bereich	Beispiel
<input type="checkbox"/> Sport	
<input type="checkbox"/> Unterhaltung	
<input type="checkbox"/> Information	
<input type="checkbox"/> Bildung/Erziehung	
<input type="checkbox"/> Serien	
<input type="checkbox"/> Gewinnspiel	



Arbeitsaufträge

Betrachte dieses Bild der Fernsehen schauenden Kinder in der Ausstellung (55-65) genauer und vergleiche es mit den Texten die dabei angebracht sind:

1. Schau dir das Bild in der Ausstellung genauer an und beschreibe was darauf zu sehen ist.
Wie würdest du die Stimmung der Kinder auf dem Bild beschreiben?

2. Wähle nun eines der Textdokumente in der Ausstellung (55-65) aus, lies es genau durch und fasse folgendes zusammen:
 - Von wem stammt dieser Text?
 - Welche Einstellung hat der Verfasser zum Fernsehen?
 - Welches sind wohl die Gründe oder Befürchtungen, die hinter seiner Argumentation stehen?

3. Vergleiche nun die Aussage des Bildes mit jener aus dem von dir ausgewählten Textdokument.
Welches sind die wichtigsten Unterschiede in diesen beiden Aussagen zum Fernsehen.






Bezeichnung

Standort


Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort


Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck

Auftrag

Nachfolgend findest du Abbildungen verschiedener Objekte aus der Ausstellung. Finde diese Objekte in der Ausstellung und schreibe jeweils kurz in die dafür vorgesehenen Felder oben dazu...

- wo in der Ausstellung / in welchem Raum es sich befindet,
- aus welcher Zeit oder welchem Jahr es stammt,
- worum es sich handelt, was es ist,
- wozu es diente.



Sendung	Bereich	Format
Sommer Olympiade Barcelona 1992	_____	_____
10 vor 10 mit Jana Caniga	_____	_____
Netto (mit Nicolas Hayek)	_____	_____
Benissimo	_____	_____
Fascht e Familie	_____	_____
Spezialistenfrage	_____	_____
_____	_____	Soap (dt.: Seifenoper)
_____	_____	Dokusoap

Auftrag

ACHTUNG: dieses Arbeitsblatt kann nur gelöst werden, wenn vorher das Arbeitsblatt «Sendeformate» aus dem Kommentar für Lehrpersonen gemacht wurde!

Mit dem Arbeitsblatt «Sendeformate» hast du verschiedene Typen von Sendungen kennen gelernt. In den letzten Jahren wurde versucht, mit neuen Ideen andere, bisher unbekannte Sendeformate zu produzieren. Dies sind dann meistens Mischungen aus bisher zwei bekannten Formaten oder Mischungen aus zwei verschiedenen Bereichen. Es entsteht ein «Mix» aus verschiedenen Arten von Sendungen. Eine klare Zuordnung ist dann schwierig: ist eine Sendung nun «Information» oder ist sie eher «Unterhaltung»? Ist es ein «Magazin» oder ist es ein «Krimi»?

Die bekannte Sendung «AktENZEICHEN XY» ist so ein Beispiel: hier werden echte Kriminalfälle von Schauspielern wie in einem Krimi nachgespielt und die echte Polizei bittet dann die Zuschauer, ihr beim Lösen der echten Fälle zu helfen.

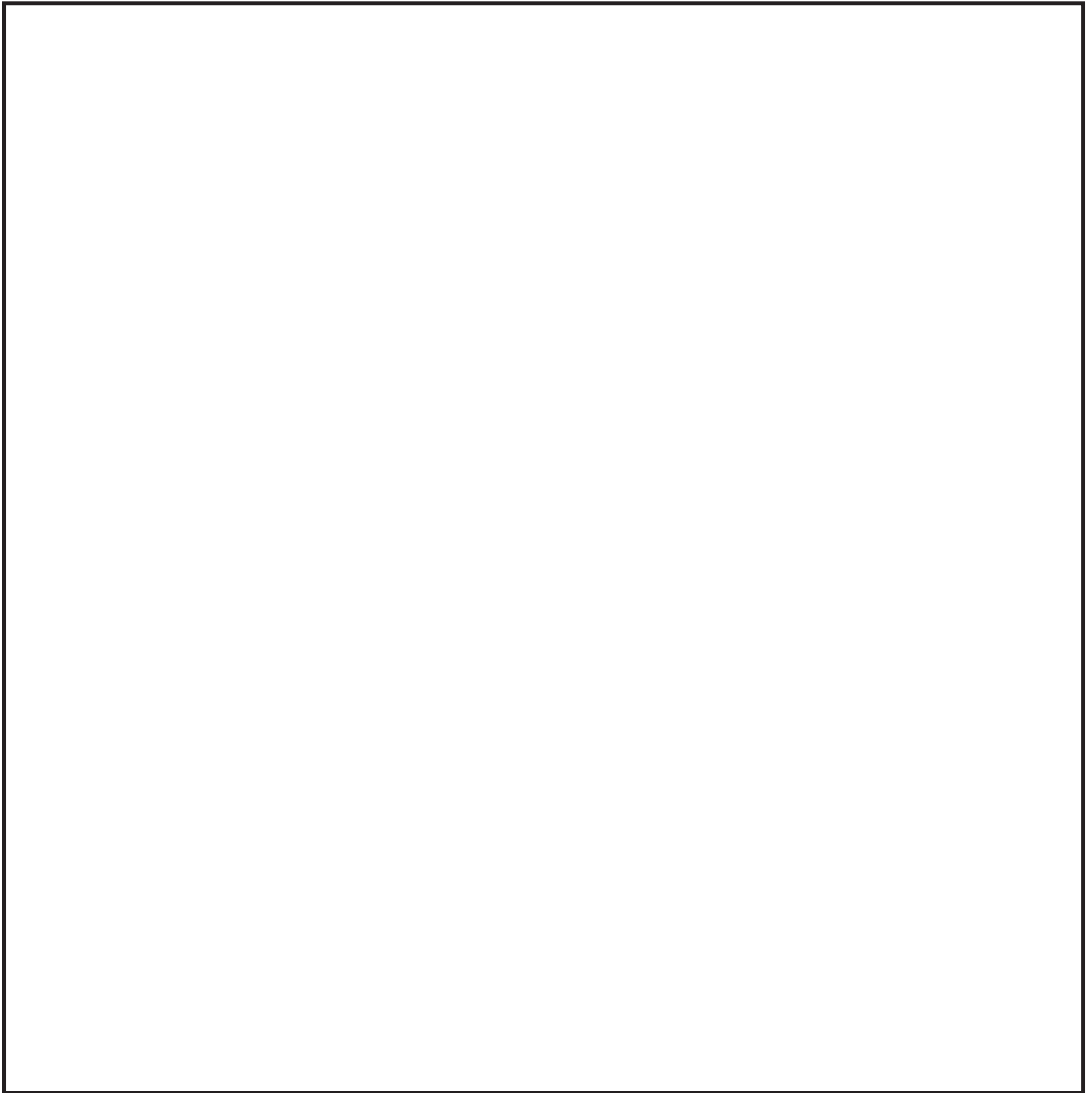
Dies ist dann also eine Mischung aus den inhaltlichen Bereichen «Information» und «Unterhaltung» und aus den Formaten «Magazin» und «Krimi».

Im Raum 85 - 95 kannst du auf den drei grossen Bildschirmen Sendungen aus drei Bereichen anschauen. Diese Sendungen stellen auch verschiedene Formate dar.

1. Versuche nun im untenstehenden Raster (die Sendungen sind schon aufgeführt!) die gezeigten Sendungen jeweils dem richtigen inhaltlichen Bereich und dem richtigen Format zuzuordnen.

Auf dem Beilageblatt findest du die Definitionen der möglichen Bereiche und Formate.

2. Zusatz- & Bonus-Aufgabe: Versuche nun die «Spezialistenfrage» zu lösen. Ordne den vorgegebenen zwei Formaten im unteren Teil des Rasters eine Dir bekannte Beispiel-Sendung zu und den passenden inhaltlichen Bereich!



Sendung 1

Titel

Sendezeit

Begriff

Inhalt

Der Begriff trifft auf die Sendung aus heutiger Sicht immer noch zu. JA NEIN

Auf diese heutige Sendung trifft der Begriff zu.

Sendung 2

Titel

Sendezeit

Begriff

Inhalt

Der Begriff trifft auf die Sendung aus heutiger Sicht immer noch zu. JA NEIN

Auf diese heutige Sendung trifft der Begriff zu.

Sendung 3

Titel

Sendezeit

Begriff

Inhalt

Der Begriff trifft auf die Sendung aus heutiger Sicht immer noch zu. JA NEIN

Auf diese heutige Sendung trifft der Begriff zu.

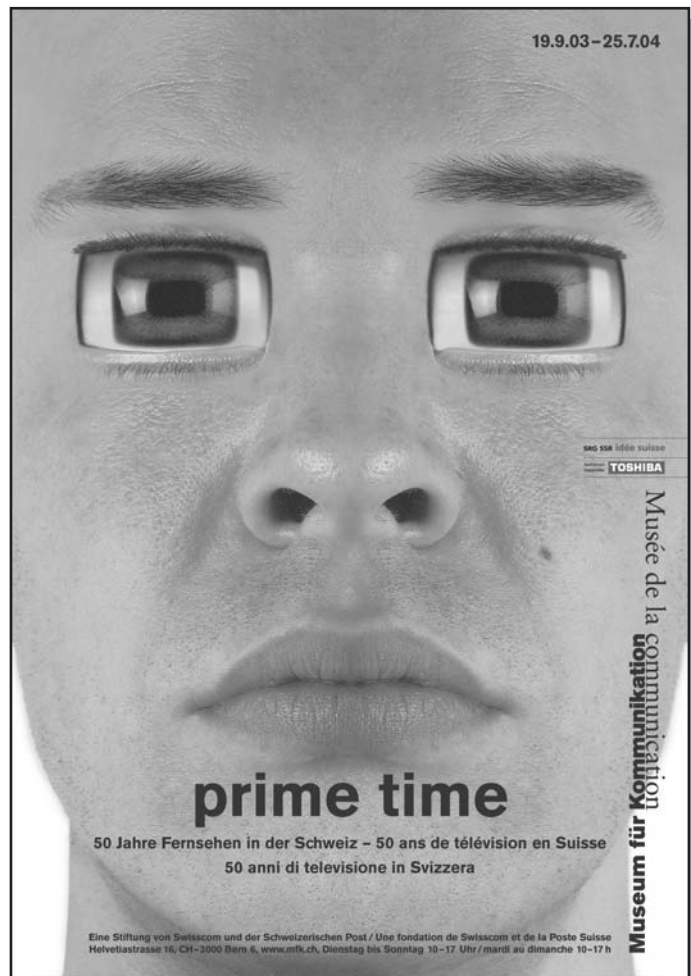
Arbeitsaufträge

Es gibt viele Sendungen im Fernsehen. Hunderte von Beiträgen zu hunderten von Themen. Am meisten sieht man Sendungen aus den Bereichen „Information“, „Sport“ und „Unterhaltung“. Es gibt aber auch ganz andere Formen von Sendungen. In jedem Raum findest Du zwei farbige Konsolen mit Bildschirmen auf denen Du Sendungen zu ganz unterschiedlichen Stichworten wählen und dann Ausschnitte davon anschauen kannst.

Gehe zu den Themensendungen in einem Raum (in der farbigen Konsole) und wähle einen Begriff, der Dich interessiert: z.B. „lehrreich“. Nun schaust Du Dir den damit gewählten Sendungsausschnitt an. Wähle danach noch mindestens zwei weitere Begriffe und Sendeausschnitte aus.

1. Erstelle nun ein kurzes Sendeportrait zu den gewählten Beiträgen.
 - Trage die Titel und die Sendezeiten der Sendungen in die leeren Felder ein.
 - Beschreibe mit Stichworten die Inhalte der Sendungen.
 - Gib an, unter welchen Begriffen die Sendungen abgelegt sind.

2. Beantworte zudem folgende Fragen zu den von Dir ausgewählten Sendungen:
 - Stimmen die Begriffe unter denen die Sendungen abgelegt sind aus Deiner persönlichen Meinung heute auch?
 - Kennst Du eine heutige TV-Sendung, auf welche derselbe Begriff passen würde?



Kommentar für Lehrpersonen Arbeitsmaterialien Sekundarstufe 1 + 2

Inhaltverzeichnis

Didaktische Hinweise.....	1
Rundgang durch die Ausstellung	2
Intentionen & Lernziele.....	8
Informationen zum Schülermaterial	9
Material für den Unterricht.....	18
Vorbereitung 1-3.....	22
Grundlagen zu «Vorbereitung»	25
Anhang 1	28
Angang 2	30

Didaktische Hinweise

Fernsehen gehört zum (Er-)Leben aller Menschen und damit zum Alltag jeder Schülerin, jedes Schülers. Allzu bekannt ist das Medium und Fragen dazu stellt man sich selten. Dass die Schule in historischen, allgemeinbildenden Fächern oder unter dem Aspekt der Medienkunde/-erziehung die Geschichte(n) rund um TV in der Schweiz thematisieren kann, versteht sich von selbst und die Verbindung zur Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler ist auch gegeben. Dennoch sind die «Neuen Medien» um Computer und Internet oder das allgegenwärtige Handy heute eher ein Thema als die gute alte Glotze. Zu Unrecht - gerade in Zeiten, in welchen das Fernsehen als wichtigstes Informationsmittel ganz selbstverständlich genutzt wird und nationale wie internationale Politik immer mehr über das Fernsehen inszeniert wird, ist «Fernseh-Kompetenz» gefragt. Die Ausstellung zum Jubiläum «50 Jahre TV» im Museum für Kommunikation in Bern ist eine gute Basis dazu.

Das Vermittlungskonzept der Ausstellung

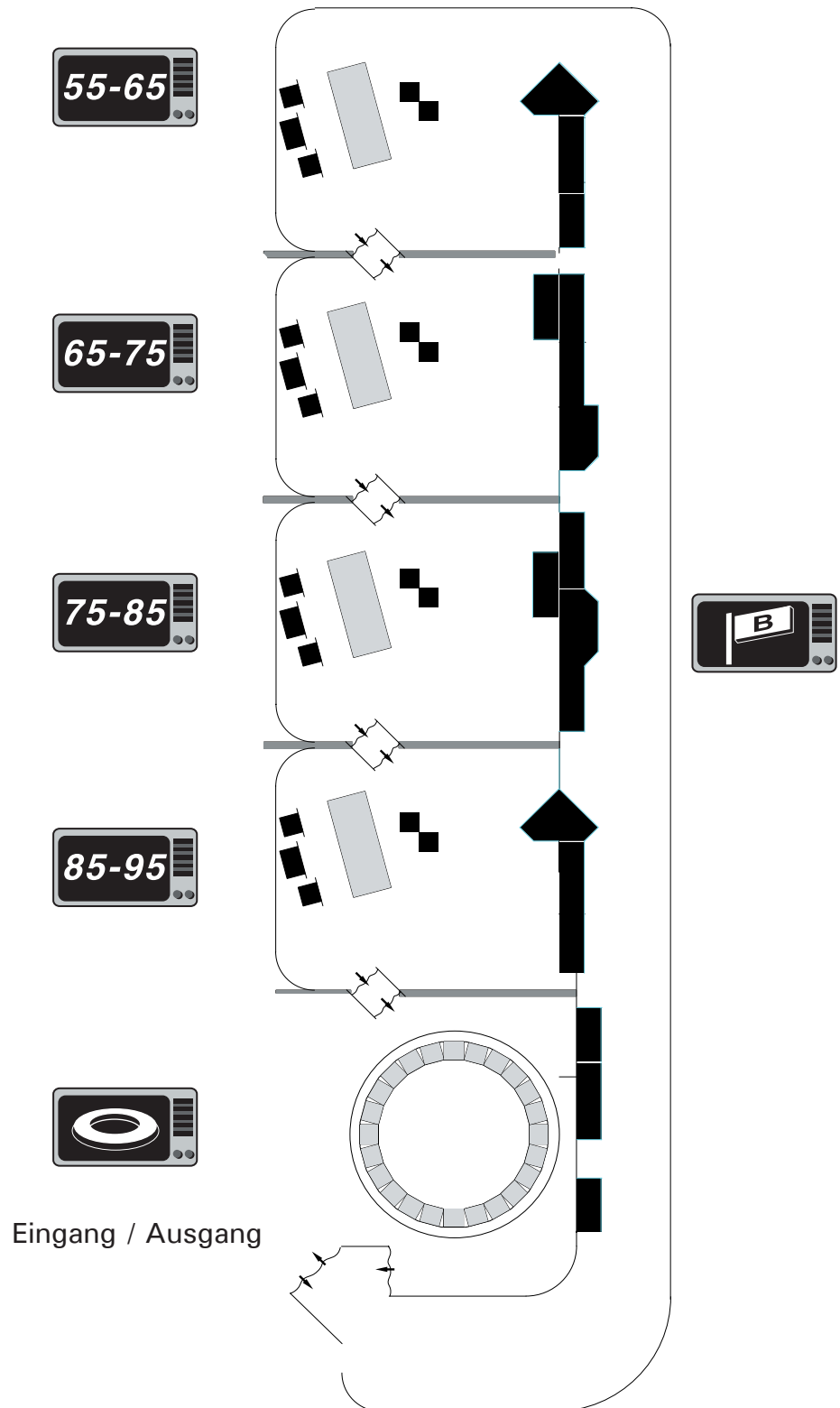
Anlass für das Projekt ist das Jubiläum «50 Jahre Fernsehen in der Schweiz», das in Kooperation mit der SRG SSR idée suisse einen Jahreshauptschwerpunkt des MfK darstellen soll. 1953 wurde im TV-Studio Bellerive in Zürich der Versuchsbetrieb für die deutschsprachige Schweiz eröffnet. Ein Jahr darauf (1954) startete dann das Fernsehen in der Romandie und bei der offiziellen Eröffnung 1958 - nach fünf Jahren Versuchsbetrieb - kam auch das Tessin zu seinem eigenen TV-Studio und Programm.

Wichtig sind aber folgende Grundsätze:

- Fernsehen in der Schweiz, das war und ist nach wie vor nicht gleichzusetzen mit dem Begriff «Schweizer Fernsehen». Von Anfang an spielten sprachregionale und kulturelle Unterschiede eine dominierende Rolle beim Auf- und Ausbau des Fernsehens in der Schweiz.
- Auf kleinstem Raum etablierten sich verschiedene TV-Kulturen. Typisch für die Schweiz, aber eher atypisch für das Medium, das sich als Massenmedium versteht und die relativ hohen Investitions- und Produktionskosten weiträumig und auf ein breites Publikum zu verteilen sucht.

Die Ausstellung «Prime Time – 50 Jahre TV in der Schweiz» ist keine technische Leistungsschau und will neben den erwarteten Themen aus Technik- und Sozialgeschichte die spezielle und spezifische Kulturgeschichte des «Fernsehen in der Schweiz» und des «Schweizer Fernsehens» thematisieren: in der Schweiz etablierte sich das neue, zukünftige Massenmedium zwar schnell, entwickelte sich jedoch innerhalb dieses beschränkten geografischen und demografischen Raumes in gleich drei unterschiedliche TV-Kulturen. So stehen folgende Vermittlungsziele (Intentionen und Lernziele) im Vordergrund:

Rundgang durch die Ausstellung



Rundgang durch die Ausstellung



Boulevard

Sie betreten die Ausstellung durch einen Boulevard–eine städtische Ladenstrasse die sie in die Vergangenheit zurückführt: Linker Hand können Sie Schaufenster betrachten, welche Jahrzehnt für Jahrzehnt die Kultur und damit auch die Fernsehkultur reflektieren. Jeweils ein TV/Radio-Fachgeschäft mit den zeitgenössischen Angeboten wird umrahmt von zwei anderen, epochentypischen Ladenschaufenstern. Die Schaufenster im «Boulevard» kurz kommentiert:

1995-2005

Vitrine 1	Fitnessstudio	Gerade durch die im Fernsehen vermittelten Bilder und Sendungen («Deutschland sucht den Superstar», «Miss-Wahlen» etc.) wurde der Schlankeitswahn angeheizt.
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none">• Flachbildschirm• DVD-Gerät• Digitalkamera
Vitrine 3	Chinder- & Jugendbuechlade	«Siegeszug» der Kinder-/Jugendsendungen im TV («Pingu», «Teletubbies», «Gute Zeiten Schlechte Zeiten» etc.)

1985-1995:

Vitrine 1	Musikgeschäft	Starkes Aufkommen der Musiksendungen im Fernsehen und häufiges Auftreten von bekannten Bands in Fernsehsendungen (z.B. «Wetten dass»...)
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none">• Farbfernseher• Stereoanlage mit CD-Player
Vitrine 3	Bio-Geschäft	Gerade durch entsprechende Beiträge im Fernsehen (Nachrichten oder Spezi alsendungen) wird das Bewusstsein für «fair trade» und «Bio» geschärft.

Rundgang durch die Ausstellung

1975-1985

Vitrine 1	Reiseagentur	Mit immer mehr Beiträgen aus fernen Ländern und der entsprechenden TV-Werbung wird die «Ferien- und Freizeitgesellschaft» dazu animiert immer weiter weg in die Ferien zu gehen. Der TV bringt die Ferien zudem ins Haus: mit der Videokamera kann man die Ferien nochmals durchleben.
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> • Portabler Fernseher • Videorecorder • Tischantenne • Bildplattenspieler • Ghettoaster
Vitrine 3	Chemische Reinigung	In diesem Jahrzehnt kam die chemische Reinigung auf. Diese Neuerung wurde durch das erst in dieser Zeit stark gewordene Werbemedium Fernsehen stark beworben

1965-1975

Vitrine 1	Sportgeschäft	Vermehrte Übertragungen von Sportereignissen im Fernsehen, Aufkommen des öffentlich propagierten Breitensports («Vita-Parcours»).
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> • Fernseher (Farbe und S/W) • Antenne • Transistorradio • Tonbandgerät
Vitrine 3	Haushaltgeschäft	Gerade über das Fernsehen wird die «gute Hausfrau» und die «Familie» propagiert. Zudem dominieren in der Fernsehwerbung jener Zeit neben Lebensmittel jene für Haushaltgeräte.

1955-1965

Vitrine 1	Migros	Grundsätzlich dominiert die Migros mit ihrer Präsenz in dieser Zeit immer stärker den Detailhandel in der Schweiz. Dies wird auch im TV (Berichte über den Migros-Gründer Duttweiler und TV-Werbung) deutlich.
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> • Fernseher (S/W) • Hosenträgerantenne • Radio
Vitrine 3	Papeterie	Auf das alte Medium «Buch» und die schriftliche Kommunikation trifft plötzlich die moderne audiovisuelle des Fernsehens: die Papeterie als Gegensatz.

Rundgang durch die Ausstellung



Die TV-Wohnräume

Am Ende des Boulevard sind Sie in den 50er-Jahren angekommen und betreten den ersten «TV-Wohnraum» der Dekade 1955-1965. Von Raum zu Raum werden Sie nun langsam wieder - Jahrzehnt um Jahrzehnt - in die Gegenwart zurückgeführt und entdecken dabei in jedem Raum verschiedene Inhalte:



Teletrabi

Der letzte Raum - also die gegenwärtig aktuelle Dekade 1995-2005 - wird ausgefüllt durch eine grosse TV-Bildschirminstallation: den «Teletrabi». Der Name leitet sich von «Trabant» also «Televisions-Trabant» ab. Hier wird mit der weltweiten, gigantischen Sender - und Bilderflut und gleichzeitig weltweit gleichen Themen im Fernsehen gespielt. Was dies mit «Trabant» zu tun hat oder wer hier zu wessen Trabant verkommt überlassen wir gerne ihrem Erlebnis in der Ausstellung - lassen Sie sich überraschen.

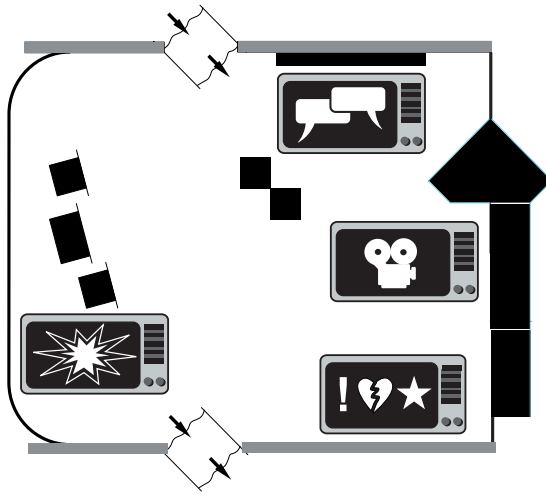


Ganze Ausstellung

Dieses Logo bezeichnet Informationen oder Arbeitsaufträge, welche für die ganze Ausstellung gelten oder zu deren Bearbeitung die ganze Ausstellung besucht werden sollte.

Rundgang durch die Ausstellung

Die Gestaltung der TV-Räume



Prime Time

An der rechten Seitenwand sind jeweils drei Bildschirme installiert – ein grosser mit der dominierenden Raumsprache über Lautsprecher, sowie zwei kleinere mit den jeweils anderen zwei Hauptlandessprachen über Hörhilfen. Hier werden beispielhaft Ausschnitte aus Sendungen der Hauptsendezeiten der jeweiligen Epochen gezeigt. Dies immer aus den Bereichen «Sport», «Information» und «Unterhaltung».



Studio

An der linken Seitenwand – also an der Hinterseite des vorher durchwanderten Boulevard – werden in Schaufenstern Studio-Geräte (Kameras, Titelrollgeräte...) sowie Studio-Objekte («Teleboy», «Benissimo-Telefon»...) gezeigt und erklärt. Insbesondere ist darauf zu achten, dass neben den interessanten technischen Geräten (Kameras, «Titelrollgerät», Mikrofongalgen, «Applausometer»...) auch zahlreiche amüsante Fernsehrequisiten aus dem riesigen Fundus des Schweizer Fernsehens gezeigt werden: das erste Manuskript der ersten Fernsehansagerin der Schweiz (Madeleine Burri), das «Benissimo»-Telefon, das Kostüm der im Tessiner-TV bekannten «Gatto Arturo» usw.



Thema

Ebenfalls im linken Bereich des jeweiligen Raumes sind in zwei farbigen Bildschirmkonsolen diverseste Sendungen-Ausschnitte zu sehen. Um auf die riesige Vielfalt der Sendeformate hinzuweisen, kann man in jedem Raum über spezifische Stichworte (z.B. «lehrreich») ein entsprechendes Sendebispiel abrufen. Die Stichworte und Sendungen sind in jedem Raum unterschiedlich. Es werden immer Beispiele aus den drei Sprachkulturen angeboten.

Rundgang durch die Ausstellung



Debatte

Jeweils rechts oder links vom Eingang wird – mittels Text- und Bilddokumenten – ein bestimmendes Diskussionsthema des entsprechenden Jahrzehnts thematisiert. Für die ersten Jahre (55-65) geht es dabei natürlich um die Frage Pro und Contra TV», im folgenden Jahrzehnt (65-75) um Freiheit am Fernsehen» etc.

Die «Debatte»-Themen der vier Ausstellungsräume in chronologischer Folge:

1955-1965	Diskussion um die Einführung des Schweizer Fernsehens	Mittels Bilder und Textdokumenten werden die Pro- und Contra-Meinungen und – Argumente deutlich gemacht.
1965-1975	Diskussion um die Frage „Wie viel Freiheit soll am Fernsehen gezeigt werden?“	Der Aufruhr und die Diskussionen rund um die Absetzung der französischsprachigen Jugendsendung „Canal 18-25“ (TSR) nach zwei kontroversen Beiträgen rund um Heirat und Frauenbild in der Schweiz wird mit Text- und Bilddokumenten gezeigt.
1975-1985	Diskussionen um Skandale am Fernsehen	Mit Text- und Bilddokumenten werden verschiedene Skandale und „Skandälchen“ der entsprechenden Epoche aufgegriffen: Beitrag im Kassensturz über Abfallfleisch in Büchsenravioli (1978), Stürmung der Tagesschau durch verummte Aktivisten (1981), Chronique des années brunes (TSR/ 1984).
1985-1995	Diskussion rund um das Privatfernsehen	Mit Text- und Bilddokumenten wird das Aufkommen und Erstarken des in dieser Epoche eingeführten Privatfernsehens diskutiert.

Intentionen & Lernziele

Intentionen

- verstehen, dass sich Fernsehen vom technisch ausgefallenen, teuren «Sponti-Medium» für wenige innert Kürze zum aufwändigen, doch erschwinglichen Profimedien für alle entwickelt hat,
- erkennen, wie grundsätzlich widersprüchlich und doch praktisch (er-)lebbar die kulturelle Dreiteilung des Schweizer Fernsehens entstanden ist und bis heute erfolgreich funktioniert,
- erkennen, in welcher Hinsicht und mit welchen sozialen Entwicklungen/ Konsequenzen sich die TV-Zuschauergewohnheiten geändert haben,
- begreifen, wie stark sich in welchen (Lebens-)Bereichen die gesellschaftliche Bedeutung und Wahrnehmung des Fernsehens in nur 50 Jahren verändert hat.

Lernziele

1. Die wichtigsten Stationen und Zusammenhänge der Entwicklungsgeschichte des Fernsehens, insbesondere in der Schweiz, kennen.
2. Die Bedeutung und Wirkungen des Fernsehens in unserer (schweizerischen, viersprachigen) Gesellschaft erkennen.
3. Sich der Rolle des Fernsehens in Bezug auf gesellschaftliche Aspekte und Veränderungen (Freizeit-/Konsumverhalten, Informationsvermittlung, Meinungsbildung...) in der Geschichte und der Gegenwart bewusst werden.
4. Aussagen/Informationen des Fernsehens differenziert wahrnehmen und verarbeiten können.
5. Den Stellenwert des eigenen Fernsehkonsums kennen und klären.
6. Lernen, das Fernsehen den eigenen Bedürfnissen gemäss zu nutzen.

Lernzielbezug der Aufträge im Schülerheft:

Auftrag 1	TV-Werbung	Lernziele 1, 2, 3
Auftrag 2	Lückentext	Lernziele 1, 2, 3
Auftrag 3	Fernsehen vor 40 Jahren	Lernziele 1, 4
Auftrag 4	Faszination Fernsehen	Lernziele 1, 2, 3
Auftrag 5	TV-Objekte	Lernziele 1
Auftrag 6	Sendeformate	Lernziele 4
Auftrag 7	Programmdirektor	Lernziele 1, 3, 6
Auftrag 8	Kreuzworträtsel	Lernziele ?

Informationen zum Schülermaterial



Das Schülerheft orientiert sich in Gestaltung und Layout am bekannten Fernsehprogramm «TV täglich», welches verschiedenen Schweizer Tageszeitungen in einer Auflage von über einer Million Exemplare beigelegt ist. Es ist damit die bekannteste TV-Programmzeitschrift der Schweiz. Dieses Heft dürfte bei den Schülerinnen und Schülern sehr bekannt sein und wird wohl mehrmals wöchentlich konsultiert. Diese Gestaltung soll auch dazu dienen, die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Lebensrealität abzuholen und eine Verbindung zwischen ihrem (Fernseh-)Alltag und der Ausstellung zu ermöglichen. Die Aufgaben und Arbeitsaufträge im Schülerheft orientieren sich ausschliesslich an der Ausstellung und deren Inhalte. Es sind keine Arbeitsaufträge formuliert, welche nicht direkt in den Ausstellungsräumen des MfK und während des Ausstellungsbesuches bearbeitet werden können. Die Arbeitsformen bevorzugen denn auch individuelle, oder Arbeit in Kleingruppen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in den Gruppen und/oder alleine frei in der Ausstellung bewegen können. Die Aufträge haben auch keine Reihenfolge und sind nicht voneinander abhängig. Sie können jeweils singulär bearbeitet werden.

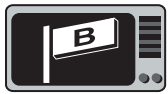
Umschlag Sek 1

Léon Huber begann seine Tätigkeit fürs Schweizer Fernsehen (1967-1996) als Texter und Sprecher bei der «Tagesschau». Später war er in fast allen anderen Sendegefässen als Präsentator und Sprecher tätig. Bevor er zum Schweizer Fernsehen stiess, arbeitete er bei Funk, Fernsehen und Theater in Deutschland

Umschlag Sek 2

Heidi Abel hat als Moderatorin, Ansagerin und Reporterin Fernsehgeschichte geschrieben. 1954 trat sie beim Schweizer Fernseh als Ko-Moderatorin der Sendung «Wer häts?» vor die Kamera. «Telefilm», «Karambuli» oder «Musik und Gäste» waren weitere Sendungen, die sie präsentierte Heidi Abel war bis zum ihrem Tod am 23 Dez. 1986 für das Schweizer Fernsehen tätig.

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 1: TV- Werbung

Auftrag 1

Natürlich wurde auch für die ersten käuflichen Privat-Fernsehgeräte Werbung gemacht. Dies war auch nötig, kosteten diese Geräte doch damals zwei bis drei Monatslöhne! So soll mit diesem Arbeitsauftrag einerseits die Wünsche und Bedürfnisse für das Fernsehen in seiner Anfangszeit und das Bewusstsein für die Entwicklung vom ehemaligen Luxusgut TV zum gängigen Haushaltartikel thematisiert werden.

Im ersten Teil der Aufgabe gilt es, einen treffenden aber auch originellen Werbeslogan zu finden...natürlich gibt es hier kein «richtig» oder «falsch». Intendiert wird, dass sich die Schülerinnen/Schüler mit den Argumenten auseinandersetzen, die in den 50er-Jahren einen TV-Kauf rechtfertigten.

Unsere Werbeinseratvorlage ist einem echten Inserat aus der Schweizerischen TV- und Radio-Zeitschrift des Jahres 1958 nachempfunden. Der originale Werbeslogan des Inserates ist: «Wer nah sehen will muss fernsehen»

Gängige Argumente für die Anschaffung eines TV-Gerätes waren in den 50er-Jahren vor allem folgende:

- Häuslichkeit/Wohnlichkeit
- Lernmöglichkeit
- Unterhaltung in der Familie/mit Freunden
- Zusammenführen der Generationen

Auftrag 2

Im zweiten Teil des Arbeitsauftrages sollen die Schülerinnen/Schüler die Preisentwicklung der diversen TV-Geräte vergleichen. Die Preise sind in den Schaufenstern in der Ausstellung angegeben. Die richtigen oder modellhaften Antworten sind:

- Seit den fünfziger Jahren bis heute wurden die TV-Geräte verhältnismässig billiger.
- Verhältnis TV-Kaufpreis (990.-) und dafür nötige Arbeitszeit 1950er-Jahre:
In den 1950er-Jahren musste man ca. 330 Stunden arbeiten, bis man den Gegenwert eines TV-Gerätes verdient hatte.
- Verhältnis TV-Kaufpreis (1'000.-) und dafür nötige Arbeitszeit heute:
Heute kosten TV-Geräte nur wenige hundert Franken. Nehmen wir einen Preis von 500.- an, so arbeitet man mit einem Durchschnittslohn nur ca 10-20 Stunden dafür!

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 2: Lückentext

Dieser Arbeitsauftrag kann zum Erkunden der Ausstellung, Begleiten des Ausstellungsbesuches oder als kleiner «Selbsttest» dienen. Es handelt sich bewusst um eine Mischung aus Abfrage von Zahlen/Faktenangaben und offenen Fragen, welche einerseits mit reinem Fleiss (richtiges suchen & finden) andererseits mit Überlegen und Formulieren gelöst werden können.

Mögliche und richtige Lösungen für den Lückentext! (Fett & Kursiv = Lücke)

Wer hat das Fernsehen erfunden? Keiner und Viele! Schon in den 1880er-Jahren gab es verschiedene Versuche, bewegte Bilder abzubilden und zu übertragen. Verschiedene Erfinder und Tüftler werkten an «elektrischen Teleskopen» oder am «mechanischen Fernsehen». So richtig los ging's aber dann in den zwanziger und dreissiger Jahren des 20. Jahrhunderts, als in verschiedenen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe an grossen Ausstellungen gezeigt wurden. So zum Beispiel an der «Funkausstellung» in Berlin 1928 oder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939. Auch in der Schweiz gibt es keinen «TV-Erfinder» den man nennen könnte. Viele pröbelten auch hierzulande am Fernsehen herum und 1952 wurden zuerst in Basel öffentliche Fernsehsendungen ausgestrahlt. Dieser erste Versuch ging aber wieder ein und erst **1953** startete mit dem ersten nationalen Versuchsprogramm das Schweizer Fernsehen. Doch zunächst sah das Fernsehen etwas anders aus als wir es heute kennen: in den fünfziger Jahren konnte man nur etwa **3-5** Stunden pro Tag schauen! Zudem wurde nicht etwa sieben Tage die Woche gesendet sondern nur **sechs** denn jeweils **Dienstags** wurden keine Sendungen gezeigt. In den ersten Jahren gab es in der Schweiz zwei Fernsehsender: das deutschsprachige SF DRS und das französische TSR. Erst 1961 kam die dritte «Fernsehkultur» dazu: **das Tessiner-Fernsehen/TSI**. Der erste Werbespot im deutschweizer Fernsehen war eine Werbung für **Ovomaltine** die am 1. Februar 1965 ausgestrahlt wurde und erst im Jahre 1971 sahen die Zuschauer den ersten **farbigen/Farbfernseh-** Beitrag. Das neue Medium wurde aber sehr kritisch beobachtet: so wurden in den fünfziger und sechziger Jahren Debatten geführt über das Fernsehen. Die kritischen Stimmen zum Fernsehen meinten:

Die Aussagen der TV-Kritiker finden sich im Bereich «Debatte» im Ausstellungsraum 55-65. Mögliche Antworten sind:

- Das TV wird nie so erfolgreich wie Radio & Presse.
- Die Schweizer lassen für das TV nicht begeistern.
- «ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertira pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Schon bald setzten sich aber die Befürworter durch und heute könnten wir **24** Stunden pro Tag fernsehen. Mit dem Fernsehen traten plötzlich neue Prominente in das gesellschaftliche Leben. Wer als TV-Ansager/in oder Moderatorin arbeitete oder arbeitet ist berühmt und überall bekannt. Der erste Fernsehstar war wohl der Moderator der Spielsendung «Dopplet oder Nüt», er hiess **Mäni Weber** und bis heute legendär ist die wohl berühmteste Frau des Schweizer Fernsehens, die Ansagerin und Moderatorin («Rendezvous», «Musik und Gäste», «Karussell» usw.) **Heidi Abel**. Auch in der Romandie und im Tessin gab es und gibt es auch heute noch Fernseh-Promis. Beispiele dafür sind

Das einzigartigste am Schweizer Fernsehen sind denn auch weniger seine Sendungen, Stars und Sternchen sondern die Tatsache, dass in der relativ kleinen Schweiz drei eigenständige TV-Sender mit ganz eigenen Programmen und Persönlichkeiten produzieren: SF DRS, TSR und TSI.

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 3: Fernsehen vor 40 Jahren

Hier wird im oberen Teil des Arbeitsblattes ein Auszug aus einem originalen TV-Programm vom 15.4.1958 gezeigt. Es werden die damals gesendeten Beiträge des Schweizer, Deutschen und Französischen Fernsehens gezeigt.

Lösung zur 1. Frage:

Bis Ende der fünfziger Jahre sendete das Schweizer Fernsehen tatsächlich nur am Montag, sowie Mittwochs bis Sonntags. Der Dienstag war «sendefrei»!

Die entsprechende Information können die Schülerinnen und Schüler bei aufmerksamem Betrachten des ersten Ausstellungsraumes finden.

Lösung zur 2. Frage:

Wir geben hier nur jene Bereiche an, welche tatsächlich gesendet wurden und Sendbeispiele die in den „PrimeTime«-Bildschirmen des ersten Ausstellungsraumes (1955-65) gezeigt werden oder die im Programmausschnitt oben auf dem Arbeitsblatt des Schülerheftes zu finden sind.

Bereich	Beispiel
Sport	Fussball WM 1954, Bob à St. Moritz
Unterhaltung	Für Stadt & Land, Le valais chante et danse
Information	Die Antenne, Bulletin informazione
Bildung / Unterhaltung	Freizeit-Handarbeit
Serien	In diesem ersten «Fernseh-Jahrzehnt» wurden keine Serien und kaum Gewinnspiele gesendet. Im Schweizer Fernsehen beides nicht
Gewinnspiele	

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 4: Faszination Fernsehen

Im ersten Ausstellungsraum (1955-65) werden die Meinungen und Argumente der Befürworter und Gegner des Fernsehens thematisiert. Es ging ja immerhin um die Einführung eines völlig neuen Mediums in der Schweiz!

An der Ausstellungswand ist ein Foto mit staunenden Kindern sichtbar. Kinder, die mit grossen Augen einer der ersten Fernsehsendungen der Schweiz beiwohnen. Daneben werden Textdokumente von TV-Gegnern gezeigt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Dokumente aufmerksam studieren und werden so selbständig auf den Gegensatz zwischen dem Fotobild (Staunen, Faszination, Bewunderung) und den Textdokumenten (Angst, Ablehnung, Kritik) kommen.

Die Antworten auf die drei gestellten Fragen sind damit grundsätzlich frei formulierbar. Möglich sind folgende „Modellantworten“:

Antwort zur ersten Frage:

Die Kinder staunen, sind fasziniert vom Fernsehen, fühlen sich stark angezogen vom TV.

Antwort zur zweiten Frage:

Eine Hauptaussage ist sicher die «Zerstörung der Kultur» im weitesten Sinne durch das Fernsehen. Die kritischen Stimmen meinen:

- Das TV wird nie so erfolgreich wie Radio & Presse.
- Die Schweizer lassen sich für das TV nicht begeistern.
- «ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertira pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Mögliche Gründe für die Argumentation der Verfasser sind:

- Unverständnis gegenüber dem neuen Medium
- Unkenntnisse (Was ist TV überhaupt?)
- Fehlende Erfahrung
- Konservatives Weltbild

Antwort zur dritten Frage:

Der wichtigste Unterschied ist die Ablehnung im Text und die interessierte Bewunderung im Bild.

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 5: TV-Objekte

Bezeichnungen Standorte und Verwendungszweck der gesuchten Objekte.

Bezeichnung	Applausometer
Standort	?
Beschreibung / Verwendungszweck	?

Bezeichnung	Titelrollgerät
Standort	?
Beschreibung / Verwendungszweck	Titel konnten zu dieser Zeit nicht einfach elektronisch eingeblendet werden. Sie wurden auf eine Papierrolle übertragen. Die Rolle wurde abgespult und das Bild von einer Kamera aufgezeichnet.

Bezeichnung	Wetterkarte
Standort	Ausstellungsraum 75-85
Beschreibung / Verwendungszweck	Die Wetterkarte fand Verwendung für die Wettervorhersagen. Die Umrisskarte der Schweiz konnte mit verschiedenen Wetterlagen (Regen, Schnee,...) ergänzt werden.

Bezeichnung	Il gatto Arturo
Standort	Ausstellungsraum 75-85
Beschreibung / Verwendungszweck	Die Katze «Arturo» war die Hauptfigur einer Sendung des Tessiner Fernsehens. Arturo war als Reporter unterwegs und besuchte beispielsweise den Zoo oder eine Zoo.

Bezeichnung	Teleboy
Standort	Ausstellungsraum 75-85
Beschreibung / Verwendungszweck	Sendungsmaskotten der Sendung «Teleboy», die von Kurt Felix moderiert wurde. «Teleboy» war die erste grosse Samstagabend-Sendung des Schweizer Fernsehens.

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 6: Programmdirektor

In diesem Arbeitsauftrag geht es darum, die Unterschiede in der TV-Programmauswahl zwischen „gestern« (hier die Epoche 1965-1975) und heute zu begreifen.

Lösung zur Aufgabe 1:

Grundsätzlich ist die Lösung hier natürlich frei. Für die Zeit 1965-1975 (linke Spalte) ist aber darauf zu achten, dass Sendeinhalte ausgewählt werden, die irgendwo im Ausstellungsraum 1965-1975 gezeigt werden. Bei jeder Sendung ist jeweils der Name angegeben.

Einer der Hauptunterschiede sind die Sendezeiten der verschiedenen Epochen: In der Zeit von 1965-1975 war täglich irgendwann Schluss mit der Sendeübertragung im Fernsehen, meist um 24:00 Uhr. Danach kam nur noch das Testbild. Heute können wir 24 Stunden Fernsehen schauen.

Lösung zur Aufgabe 2:

Auch hier ist die Lösung der Aufgabe natürlich frei. Dennoch: gelingt es den Schülerinnen und Schülern die „Programmheft-Sprache« zu schreiben? Dazu gehören:

- die Rahmenangaben des Films: Land, Produktionsjahr (hier darf ja auch vermutet werden, aber es muss angegeben sein...), Schauspieler/innen und ev. Regisseur
- ein Kurzbeschrieb, der aussagekräftig ist, dennoch nicht zuviel verrät und zum sehen des Films anregt.

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsblatt 7: Sendeformate

ACHTUNG: dieses Arbeitsblatt kann nur gelöst werden, wenn vorher das Arbeitsblatt „Sendeformate« aus dem Kommentar für Lehrpersonen gemacht wurde!

Mit dem Arbeitsblatt „Sendeformate« lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Typen von Sendungen kennen. In den letzten Jahren wurde versucht, mit neuen Ideen andere, bisher unbekannte Sendeformate zu produzieren. Dies sind dann meistens Mischungen aus bisher zwei bekannten Formaten oder Mischungen aus zwei verschiedenen Bereichen. Es entsteht ein „Mix« aus verschiedenen Arten von Sendungen. Eine klare Zuordnung ist dann schwierig: ist eine Sendung nun „Information« oder ist sie eher „Unterhaltung«? Ist es ein „Magazin« oder ist es ein „Krimi«?

Die bekannte Sendung „Aktenzeichen XY« ist so ein Beispiel: hier werden echte Kriminalfälle von Schauspielern wie in einem Krimi nachgespielt und die echte Polizei bittet dann die Zuschauer, ihr beim Lösen der echten Fälle zu helfen. Dies ist dann also eine Mischung aus den inhaltlichen Bereichen „Information« und „Unterhaltung« und aus den Formaten „Magazin« und „Krimi«.

„Aktenzeichen XY« ist also wohl am ehesten als „Krimi-Magazin« zu bezeichnen und gehört wohl in den Bereich des „Infotainment«.

Sendung	Bereich	Format
Sommer Olympiade Barcelona 1992	Sport	Ereignisübertragung
10 vor10 mit Jana Caniga	Infotainment	Magazin-Nachrichten
Netto mit Nicolas Hayek	Information	Magazin-Wirtschaft
Benissimo	Unterhaltung	Spielshow
Fascht e Familie	Unterhaltung / Serien & Jugend	Sitcom

Spezialistenfrage

Lüthi & Blanc, GZSZ	Unterhaltung / Serien & Jugend	Soap (dt.: Seifenoper)
Eiger live!, Rekrutenschule	Infotainment	Dokusoap

Informationen zum Schülermaterial



Arbeitsauftrag 8: Kreuzworträtsel

Material für den Unterricht

Die Ausstellung «Prime Time» thematisiert kaum chronologische TV-Geschichte oder die technischen Entdeckungen und Erfindungen rund ums Fernsehen. Damit Sie diesen Bereich vor- oder nachbereitend in Ihrem Unterricht thematisieren können, finden Sie in Anhang 1 einen kurzen Überblickstext zur Entstehungsgeschichte des Fernsehens als Kopiervorlage. Zudem sind im Anhang 3 weiterführende Materialien (Literatur und Hyperlinks) aufgeführt.

Die Ausstellung thematisiert vor allem gesellschaftshistorische Aspekte: welche Informations- und Unterhaltungsinhalte wurden in den verschiedenen Epochen gesendet? Wie hat man TV geschaut – alleine, in der Familie, mit Nachbarn? Welche gesellschaftspolitischen Meinungen und Haltungen trafen mit dem neuen Medium TV aufeinander? Die Besucher / Besucherinnen erhalten in der Ausstellung einen Einblick in die sprachregionalen Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schweizer Fernsehens. Sie lernen Fernsehkulturen kennen, die ihnen - trotz der geografischen Nähe - in der Regel fremd sind.

Sowohl als Vor- wie auch als Nachbereitung ist es daher sinnvoll den persönlichen Bezug zum Medium und die eigenen erlebten gesellschaftlichen Aspekte des Fernsehens zu thematisieren:

- Wie, wie oft und was schaue ich im Fernsehen? Wie bewusst schaue ich?
- Was sind Sendefässer? Welche Formate/Gefässer gibt es? Kenne ich Beispiele dafür?
- Welche neueren Formen von Sendungen («Infotainment», «Publireportage», «Dokusoap»...) existieren? Wodurch zeichnen sie sich aus? Erkenne ich diese Sendetypen? Kenne ich Beispiele dafür?
- Welche Hoffnungen und Ängste prägen die Geschichte des Fernsehens? Wo hat die Realität die Wunsch- oder Angstvorstellung überholt? Welches sind für mich/uns die guten, welches die schlechten Seiten des Fernsehens?

Um diese Fragen vor- oder nach dem Ausstellungsbesuch bearbeiten zu können finden Sie im Anhang 2 drei Arbeitsblätter:

Material für den Unterricht

Vorbereitung 1: TV-Tagebuch

Hier soll es darum gehen, den eigenen TV-Konsum bewusst zu machen und zu reflektieren. Wir schlagen Ihnen zwei mögliche, kombinierbare Formen vor:

1. Möglichkeit: Sie lassen die SchülerInnen das TV-Tagebuch aus dem Gedächtnis ausfüllen und dann zuhause überprüfen/korrigieren. So wird deutlich, wie unkoordiniert und zufällig heute der Fernseher bisweilen eingeschaltet wird.
2. Möglichkeit: Sie lassen die SchülerInnen das TV-Tagebuch während dreier Tage konsequent ausfüllen. Danach werden die Ergebnisse in der Klasse analysiert.

Zur Analyse und Besprechung sind folgende Fragestellungen möglich:

- Wer hat überhaupt einen TV? Wer nicht? Welches sind die Gründe? Gibt es Vorzüge keinen TV zu haben? Möchte jemand keinen Fernseher mehr?
- Wie wird vor allem ferngesehen? Alleine, zu zweit, in der Familie? Was mache ich am liebsten?
- Ist der individuelle TV-Konsum frei oder unter Kontrolle? Gibt es z.B. Fernsehzeiten oder feste TV-Regeln?
- Wie schaue ich vor allem Fernsehen? Bewusst, zufällig oder automatisch-regelmässig?

Material für den Unterricht

Vorbereitung 2: Fernsehlust & Fernsehangst

Lösungsmöglichkeit zu den Aufgaben 1 & 2:

Interpretationen der drei Karikaturen:

Karikatur 1 / General:

Der Zeichner vermutet, dass man das neue Medium Fernsehen auch im Krieg benutzen wird. Die meisten technischen Neuerungen wurden nicht zuletzt deshalb gemacht, weil sie militärisch interessant waren. Der Zeichner/Künstler will mit seiner Karikatur der Befürchtung Ausdruck geben, dass man plötzlich dank des Fernsehens rücksichtslose Kriege aus sicherer Entfernung kämpfen könnte.

Karikatur 2 / Parlamentswahl 1929:

Der Zeichner spielt hier wohl auf eine auch heute viel diskutierte Frage des stark visuell wirkenden Mediums Fernsehen an:

Achtet man im Fernsehen überhaupt noch auf den Inhalt, der vermittelt wird (z.B. eine politische Botschaft) oder wird nur noch das Visuelle, die oberflächliche Präsentation beachtet? Wird das Aussehen eines Politikers wichtiger als seine Überzeugungen und Meinungen?

Karikatur 3 / „Sie werden vergiftet!“

Der Zeichner spielt hier auf die, wie er meint, „Vergiftung“ des Menschen durch die Medien Radio und Fernsehen an: In der Position eines Schafes („mouton“) besteht er fast nur noch aus den ihm von Radio und Fernsehen eingegebenen Meinungen. Gerade durch diese Medien verbreitet die herrschende Elite ihre Meinung und setzt ihre Politik durch. Der Mensch wird zum Schaf („mouton“), das die von Radio und Fernsehen indoktrinierte Meinung blöckt und sich ansonsten in sein Schicksal fügt.

Der Hintergrund dieser Karikatur:

Im Mai 1968 besetzten in der französischen Hauptstadt Paris Studentinnen und Studenten während der fast revolutionsartigen Unruhen und Demonstrationen gegen die konservative Regierung Charles De Gaulle die Kunsthochschule.

Sie gründeten dort das „Atelier Populaire“, das „Volksatelier“, und beschlossen, «Posters zu produzieren, welche die grosse Streikbewegung gegen die gaullistische Regierung unterstützen.»

In diesem Zusammenhang steht auch das Detail der Augen des Menschen auf dem Plakat: statt Augen hat er ein Lothringerkreuz, welches das Symbol des französischen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung und danach das Symbol der politischen Bewegung des Generals Charles De Gaulle war (Gaullisten).

Weitere Sujets oder Informationen zu diesem Thema findet sich (in englisch!) auf folgender Website: <http://www.art-for-a-change.com/Paris/paris.html>

Material für den Unterricht

Vorbereitung 3: Sendeformate

Weder beim Schweizer Fernsehen wie in der modernen Medienforschung gibt es klare und einheitliche Definitionen der verschiedenen Sendeformen. Trotzdem gibt es Unterschiede, deren sich die Schüler / Schülerinnen bewusst werden sollten. Für die vorliegenden Materialien haben wir in Absprache mit Spezialisten mögliche Unterscheidungen / Definitionen vorbereitet. Diese finden Sie auf den Seiten XX «Grundlagen Vorbereitung 3 / Arbeitsblatt Sendeformate»

Die damit «richtige» Lösung dieses Arbeitsblattes ist folgende:

Magazin	Rundschau, Kassensturz, Puls
Talk-Sendung («talk» engl. für Gespräch)	Arena, Zischtigs-Club, Aeschbacher
Sitcom (engl. «situation comedy»)	Fascht e Familie, Eine schreckliche nette Familie, Alf
Soap	Lüthi & Blanc, GZSZ, Der Landarzt
Nachrichtensendung	Tagesschau, 10 vor 10, Sport aktuell
Spielfilm	Rush Hour, Das Schloss meines Vaters, Bread & Roses
Krimi	Der Alte, Derrick, SK Kölsch, Der Clown
Ereignisübertragung	Fussballmatch, Fasnacht, Volksfeste
Quiz	Wer wird Millionär?, Eiger, Mönsch & Kunz, Quiz today
Spielshow	Wetten dass ?, Benissimo
Comedy-Show	TV Total, Die Harald Schmidt Show. Ventilator
Dokusoap	Everest, Eiger live, Kinderspital, Rekrutenschule

1. Erstelle dein persönliches TV-Tagebuch über drei frei gewählte Tage.

«Zappen / Zapping» = zielloses Umschalten von einem TV- Kanal zum andern, ohne eine Sendung ganz zu schauen.

Tag 1	Sendung	Sendebeginn	Kanal	Dauer (min)	→	↶
Datum:						

zappen in min.

Tag 2	Sendung	Sendebeginn	Kanal	Dauer (min)	→	↶
Datum:						

zappen in min.

Tag 3	Sendung	Sendebeginn	Kanal	Dauer (min)	→	↶
Datum:						

zappen in min.

Sendung fertig geschaut →

weg gezappt ↶

2. Errechne die Gesamtdauer deines Fernsehkonsum an diesen drei Tagen.

Gesamtdauer aller geschauten Sendungen		<input type="text"/>
Dauer des «Zappings»	+	<input type="text"/>
Gesamtdauer Fernsehkonsum		<input type="text"/>

3. Nenne jeweils eine Sendung aus deinem TV-Tagebuch, auf die die folgende Beschreibung passt.

Diese Sendung haben ich durch zappen entdeckt und mir angeschaut.

Diese Sendung schaue ich regelmässig zu einer bestimmten Sendezeit auf einem bestimmten Kanal.

Diese Sendung habe ich im TV-Programm gefunden und bewusst angeschaut.

Hier findest Du drei Illustrationen aus der Geschichte des Fernsehens. Sie alle beschäftigen sich mit Hoffnungen oder Ängsten rund um das damals neue Medium Fernsehen.



«Ein General könnte in einer Farm in Kent sitzen und doch in einer Schlacht in Polen kämpfen. Auf dem Bildschirm würde er das Schlachtfeld sehen und auf der Karte seine Manöver planen.»

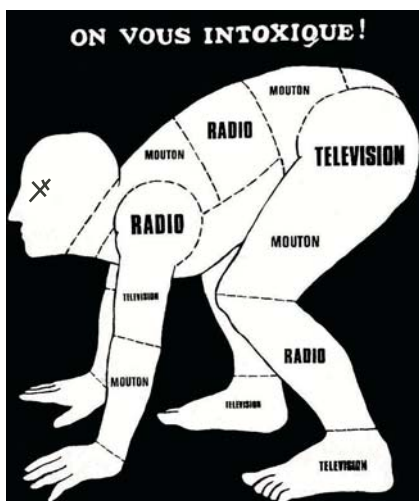
Illustration zu Colonel J.F.C. Fullers
Zeitschriftenartikel
«The Day of Electrical Battle»
in der Zeitschrift «Radio Times»
London, 6.7.1928



«Die Parlamentswahlen 1929»

Erstes Mädchen: «Vater wählt die Konservativen»
Zweites Mädchen: «Ich wähle IHN. Übrigens: zu welcher Partei gehört dieser Schatz überhaupt?»

Karikatur in der Zeitschrift «Television»
London, August 1928



«Sie werden vergiftet»

Siebdruck /Screen print
Atelier Populaire
Frankreich 1968

1. Wähle zwei dieser Illustrationen aus.
2. Beschreibe, was der Zeichner/Künstler mit seiner Illustration aussagen will.
3. Was ist Deine Meinung dazu? Sind seine Befürchtungen eingetroffen?

Hier findest Du drei Illustrationen aus der Geschichte des Fernsehens. Sie alle beschäftigen sich mit Hoffnungen oder Ängsten rund um das damals neue Medium Fernsehen.



«Ein General könnte in einer Farm in Kent sitzen und doch in einer Schlacht in Polen kämpfen. Auf dem Bildschirm würde er das Schlachtfeld sehen und auf der Karte seine Manöver planen.»

Illustration zu Colonel J.F.C. Fullers
Zeitschriftenartikel
«The Day of Electrical Battle»
in der Zeitschrift «Radio Times»
London, 6.7.1928

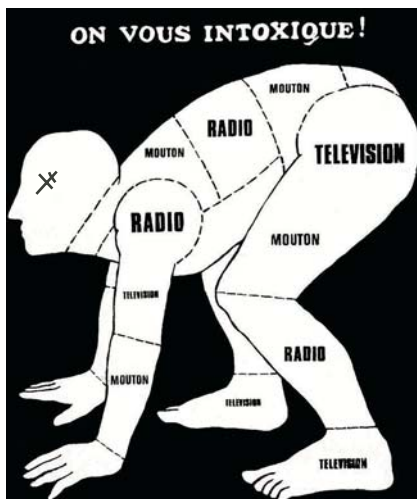


THE GENERAL ELECTION, 1929.

«Die Parlamentswahlen 1929»

Erstes Mädchen: «Vater wählt die Konservativen»
Zweites Mädchen: «Ich wähle IHN. Übrigens: zu welcher Partei gehört dieser Schatz überhaupt?»

Karikatur in der Zeitschrift «Television»
London, August 1928



«Sie werden vergiftet»

Siebdruck /Screen print
Atelier Populaire
Frankreich 1968

1. Wähle zwei dieser Illustrationen aus.
2. Beschreibe, was der Zeichner/Künstler mit seiner Illustration aussagen will.
3. Welches sind die historischen Hintergründe dieser Zeichnung
4. Wie siehst du die Aktualität des Bildes? Was ist Deine Meinung dazu?

Grundlagen «Vorbereitung 3» / Arbeitsblatt «Sendeformate»

Bereiche:

Wir unterscheiden folgende fünf Bereiche in der Fernsehproduktion:

1. Information: umfasst politische und wirtschaftliche Themen/Nachrichten, Dokumentationen usw.
2. Unterhaltung (engl.: «Entertainment»): umfasst Unterhaltendes aus verschiedenen Themen: Spielshows, Comedy, Schauspiel...
3. Sport: bietet sportliche Informationen jeder Art an: Nachrichten, Diskussionen, Live-Übertragungen...
4. Kultur: bietet kulturelle Informationen in jeder Art an: Nachrichten, Diskussionen, Magazinsendungen...
5. Film, Serien & Jugend: bietet diverse Sendungen für Jugendliche an und sämtliche Filmformen: Spielfilme, Serien, Sitcoms...

Der Spezialfall: «Infotainment»

Als spezielle, nicht offiziellen Bereich führen wir hier für eine bessere Verständlichkeit den Bereich «Infotainment» an. «Infotainment» bezeichnet die Mischung aus «Information» und Entertainment», also aus «Information» und «Unterhaltung». (Beispiel: 10 vor 10)

Formate:

Fernsehsendungen kann man in so genannte «Formate» unterscheiden. Hier eine Auswahl der wichtigsten Formate im Schweizer Fernsehen:

Comedy-Shows: Moderierte Sendungen, meist mit Publikum, mit satirischen, komödiantischen Inhalten. (Filmbeiträge, Sketches, Interviews) Comedy-Shows dauern in der Regel eine Stunde

Dokusoap: Wie der Name bereits zeigt, geht es hier um eine Mischung aus einer Dokumentationssendung (die informieren soll) und einer Soap/Seifenoper (die unterhalten soll). Auf unterhaltsame Weise wird ein reales Thema mit seinen Hintergründen gezeigt. Eine Dokusoap vermischt häufig schauspielerische Elemente mit echten Begebenheiten: Schauspieler spielen eine echte oder realitätsnahe mögliche Situation nach. Dokusoaps werden meist als abgeschlossene Einzelsendung gezeigt. Es sind aber auch Serien möglich. Die Dauer ist sehr unterschiedlich und beträgt meist zwischen 30 – 90 Minuten.

Grundlagen «Vorbereitung 3» / Arbeitsblatt «Sendeformate»

- Ereignisübertragung:** Wie bereits der Name sagt, geht es bei diesem Format darum, ein bestimmtes Ereignis live zu übertragen. Dies kann in diversen Bereichen geschehen: Sport, Information, Kultur. Ereignisübertragungen sind in ihrer Dauer natürlich sehr unterschiedlich: es ist von einigen Minuten bis zu einigen Stunden jede Form möglich.
- Krimi:** Auch der Krimi ist ein Format! Es geht immer um eine in sich abgeschlossene Handlung mit einer beschränkten Anzahl Personen. Die Handlung ist nur in einzelnen Inhalten komisch und vor allem ernsthaft und spannend. Meist ist ein Krimi auch so aufgebaut, dass die Zuschauer miträtseln können: «wer war´s?». Krimis werden häufig als Serie in einer klaren Regelmässigkeit gesendet («Dienstagskrimi») und eine Episode dauert jeweils ca. 60-90 Min.
- Magazin:** Eine Sendung, in der ein oder mehrere Themen vertieft behandelt werden. Hier werden vor allem Hintergrundinformationen zu einem Thema vermittelt. Magazine kann es in verschiedenen inhaltlichen Bereichen geben: «Nachrichtenmagazin», «Wirtschaftsmagazin», «Ratgebermagazin», «Sportmagazin», «Kulturmagazin» usw. Magazine werden häufig regelmässig ausgestrahlt (z.B. wöchentlich eine neue Sendung) und dauern in der Regel länger als Nachrichtensendungen: meist ca. 30-60 Minuten.
- Musikshows:** Grosse Publikumssendungen mit einer Mischung aus musikalischen Darbietungen, Interviews und Filmbeiträgen. Musikshows dauern meist 2-3 Stunden.
- Nachrichtensendung:** Eine Nachrichtensendung informiert über aktuelle Geschehnisse und Ereignisse in verschiedenen Bereichen: Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur. Die Beiträge in einer Nachrichtensendung sind immer kurz gehalten, nur das Wichtigste wird vermittelt. Hintergrundinformationen werden nicht gegeben. Nachrichtensendungen werden meist regelmässig (täglich, stündlich...) gesendet und sind kurz gehalten (meist nur 15-20 Minuten).
- Quiz:** In einem Quiz geht es meistens darum, dass Kandidaten in einer Kombination aus Wissens- oder Ratespiel etwas gewinnen können. Das Quiz wird regelmässig wiederholt, z.B. einmal pro Woche am selben Wochentag, die Kandidaten und Fragen/Aufgaben sind jeweils neu. Die Dauer ist eher kurz, meist 20-30 Min.

Grundlagen «Vorbereitung 3» / Arbeitsblatt «Sendeformate»

Spielshow:	In einer Spielshow werden unterhaltende «Show»-Elemente (z.B. Auftritt einer Band, Interview mit einem Prominenten etc.) vermischt mit irgendeiner Quiz- oder Spielform mit Kandidaten. Durch Geschicklichkeit, Glück oder Wissen spielen Gäste um Gewinne. Spielshows dauern meist länger (2-3 Stunden) und werden regelmässig (wöchentlich, monatlich...) wiederholt. Als Spezialform existiert die Lotterieshow oder TV-Lotteriespiel. (Benissimo)
Soap:	Eine «Soap» oder auf deutsch «Seifenoper» ist eine unterhaltende Geschichte, in welcher sich die Schicksale vieler verschiedener Personen treffen, trennen und wieder kreuzen. Die Geschichte ist als fortlaufende Geschichte (Serie) über mehrere Folgen konzipiert, man sollte also möglichst alle Folgen sehen. Die Dauer einer Soap-Folge ist meist eher kurz (40-60 Minuten), dafür werden wöchentlich oder gar täglich neue Folgen gesendet.
Sitcom:	Eine «Sitcom» vom englischen «Situation-Comedy» («Situationskomödie») ist eine lustige, unterhaltende Geschichte mit einer begrenzten, eher kleinen Anzahl Personen. Die Sitcom ist zwar eine Serie, doch sind jeweils die einzelnen Folgen in sich abgeschlossen und man muss nicht alle Folgen sehen. Sitcoms dauern pro Folge ähnlich lange wie Soaps: ca. 40-60 Minuten und werdenebenfalls wöchentlich oder gar täglich gesendet.
Talk-Sendungen	Der Name leitet sich ab vom englischen «talk» für «Gespräch». Dies sind Sendungen, in welchen über ein oder mehrere Themen diskutiert, philosophiert oder gestritten wird. Es gibt Talk-Sendungen mit einem Journalisten und einem Gast oder mit einem Moderator mit Gästen oder sogar grössere Diskussionsrunden. Talk-Sendungen gibt es für jeden Bereich: «Polit-Talk», «Kultur-Talk», «Sport-Talk» usw. Talk-Sendungen sind in ihrer Länge sehr unterschiedlich. Die meisten werden in einer regelmässigen Folge ausgestrahlt: z.B. einmal wöchentlich ein «Polit-Talk».
Spielfilme	Spielfilme am Fernsehen erzählen eine abgeschlossene Geschichte, meist in einer Dauer von 90 Minuten. Neben den eigentlichen Klnofilmen, werden Spielfilme auch nur für das Fernsehen produziert (TV-Spielfilm)

Anhang 1

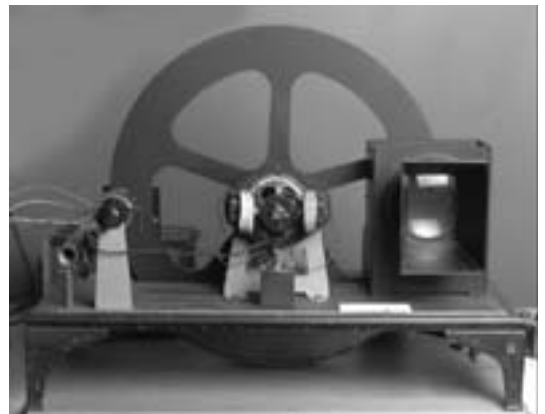
Geschichtlicher Hintergrund: Prime Time! 50 oder 150 Jahre Fernsehen?

Fantasien über das «Fernsehen» gab es schon im 19. Jahrhundert. Der französische Schriftsteller Albert Robida veröffentlicht 1883 den Roman «Das zwanzigste Jahrhundert» in dem ein Gerät namens «Telephonoskop» den Bürgern erlaubt, die Geschehnisse in den fernen Gebieten des französischen Kolonialreiches direkt zu sehen.



Tatsächlich beginnt auch die Geschichte des echten Fernsehens in dieser Zeit und es ist nicht ein Erfinder, der dann das Fernsehen entwickelt sondern das Zusammenwirken vieler erfinderischer Menschen. Bereits in den 1840er-Jahren wurde der «Bildtelegraf» erfunden. Eine Gerät, welches als Vorform des Fax-Gerätes gilt. Verschiedene Forscher aus Europa und den USA entdecken in den folgenden Jahrzehnten Möglichkeiten, wie man Bilder mit Hilfe von Licht und Elektrizität übermitteln kann.

Im Jahr 1884 lässt der junge deutsche Wissenschaftler Paul Nipkow in Berlin eine Erfindung patentieren: das «elektrische Teleskop». Dieses Gerät schaffte erstmals die Möglichkeit, auch bewegte Bilder zu übertragen und gilt damit als Anfang des «mechanischen Fernsehens». Nun wurden in verschiedenen Ländern immer mehr Erfindungen und Entdeckungen gemacht und die Forschungen des Funkrads und der Versuche rund um das Fernsehen wurden immer stärker zusammengeführt. Dies vor allem in Deutschland, den USA und England. So ist auch nicht ganz klar, wo zum ersten Mal elektronische und bewegte Fernsehbilder übertragen wurden. Klar ist aber, dass dies gegen 1930 der Fall war.



Bereits zu dieser Zeit versuchte man auch erste Programme zu senden: ein kurzes Theaterstück oder einen kurzen Film – alles aber noch ohne Ton, weil man noch keine Möglichkeit zur gleichzeitigen Übertragung von Ton und Bild gefunden hatte! Der Ton wurde jeweils von demselben Gerät als Radio zwischen den Bildern gesendet.

Trotzdem gab es in London Mitte der dreissiger Jahre des 20. Jahrhunderts bereits 20'000 Fernsehempfänger und die Olympischen Spiele in Deutschland 1936 wurden im neuen Fernsehen übertragen.

Anhang 1

Durch den Zweiten Weltkrieg wurde die Fernseh-Entwicklung etwas gebremst um dann aber nach dem Krieg rasant zu boomen: So gab es 1948 in den USA bereits 70 Fernsehsender! Die TV-Geräte für Zuhause waren aber sehr teuer und wurden häufig in eine Kommode eingebaut oder im Stil der alten Radiogeräte gestaltet.



Nun ging's rasant: in den 1950er-Jahren starteten in diversen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe oder die Sender wurden wieder aufgenommen. 1956 wurden im deutschen Fernsehen die ersten Werbesendungen in Europa gesendet, 1959 sendete die sowjetische Sonde Luna 3 die ersten Fernsehbilder von der Mondoberfläche und 1962 wurde die erste Sendung über den Satellit Telstar von Grossbritannien nach den USA gesendet. Das Farbfernsehen startete in Europa Mitte der sechziger Jahre und in derselben Zeit wird der Videorecorder eingeführt. Die Technik (Bildauflösung, Farbe, Übertragung...) wird immer besser und raffinierter und in den 1980er-Jahren entstehen auch in Europa rein privat finanzierte, kommerzielle Fernsehsender.



Anhang 2

Literatur:

- Danuser, Hanspeter et al. , «Show, Information, Kultur: Schweizer Fernsehen von der Pionierzeit ins moderne Medienzeitalter», Sauerländer Verlag, Aarau 1993 (Gute Übersichtsdarstellung zur Geschichte des Schweizer Fernsehens von den fünfziger Jahren bis Anfang der 1990er Jahre.)
- Drack, Markus T., «Radio und Fernsehen in der Schweiz», Verlag hier + jetzt, Baden 2000 (informatives Buch über die ersten Jahre der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft SRG bis 1958.)
- Herzogenrath, Wulf et al., «TVkultur – Das Fernsehen in der Kunst seit 1879», Verlag der Kunst, Dresden 1997 (Sehr schön gestaltetes Buch über die Kultur und Kunst des und rund um den Fernseher mit einer umfassenden historischen Chronologie seit den ersten TV-Ideen des 19. Jahrhunderts.)
- SF DRS, «Zum Fernsehen drängt, am Fernsehen hängt doch alles», Verlag hier + jetzt, 2003 (Prominente, ehemalige und aktuelle TV-Größen schreiben über die Geschichte des Schweizer Fernsehens: unterhaltsame Schilderungen aus 50 Jahren TV).
- SF DRS, «Fernsehen DRS: tausend Menschen, ein Programm», SF DRS, 1988 (Broschüre von SF DRS zur Information über Hintergründe, Berufe und Produktionsabläufe im Schweizer TV)

Hyperlinks:

Infosite zum Thema «TV-Geschichte und Programmgeschichte»

<http://212.202.151.117/>

Hinter dieser rätselhaften URL versteckt sich ein riesiges TV-Geschichte-Archiv! Neben einer übersichtlichen und doch umfassenden Chronik zur TV-Geschichte finden sich hier Sendungen fast aller deutschsprachigen Sender (inklusive DDR, ORF und SF DRS!) seit 1952! Ein gigantisches Nachschlagewerk: was lief an Ihrem Geburtstag?!

Infosite zum Thema «TV-Geschichte» (englisch)

<http://www.tvhistory.tv/>

Leider nur englisch verfügbare, sehr umfangreiche Dokumentation der Technikgeschichte die einen guten internationalen Überblick verschafft. Sogar russische TV-Geräte aus den 30er-Jahren haben ihren Platz...!

Infosite zum Thema «Fernsehen im Dritten Reich»

Interessante und umfassende Site über Organisationsstrukturen, Inhalte und Wirkungen des Fernsehens in der Nazi-Diktatur und ihrer Propaganda.

Infosite zum Thema «DDR-Fernsehen»

<http://www.ddr-tv.de.vu/>